

dem sie selber als fromme Oberin vorstand. Das Klostergebäude ist ein stockhohes Quadrat, das die Klosterkirche in sich faßt. Der hohe Glockenthurm erhebt sich aus dem südlichen Theile des Klostergebäudes, von der Kirche getrennt.

Das Kloster Krusjedol wurde im Jahre 1716 von den Türken durch Feuer verheert und von 1721 bis 1751 durch die Metropoliten Vinzenz Popović und Arsenius Jovanović, ferner durch den Fünfkirchener Bischof Mikanor restaurirt; zu dieser Zeit wurden auch Altar und Wände der Klosterkirche im byzantinischen Stile der Athoschule bemalt, welche Malerei später (1827) aufgefrischt wurde. Im Gegensatz zu den in den griechisch-orientalisch-serbischen Kirchen üblichen Heiligenbilderständern (Ikonoostas) oder Kreuzwegaltären, welche in ihrem oberen Theile gewöhnlich mit lauter kleinen bildlichen Darstellungen belegt sind, hat der Krusjedoler Altar verhältnißmäßig nur wenige, aber größere Bilder, überragt von einem kunstvoll geschnitzten Kreuz mit der Figur des Erlösers, das mit den beiden selbstständigen Seitenbildern eine Art Triptychon bildet. Zwei an die Säulen des Mittelschiffes gelehnte Seitenaltäre, welche die aus dem Feuer geretteten Überreste des frommen Stifters des Klosters und seiner edlen Mutter bergen, sind schöne Bildhauerarbeiten im Barockstil. Das ganze Schiff der Kirche ist *al fresco* mit Szenen aus dem Leben der Heiligen bemalt. Eine spätere Restaurirung hat der zwar steifen und harten, aber durchwegs correcten Zeichnung der Maler aus der Athoschule entschieden geschadet.

Das Kloster Krusjedol bietet in seiner kleinen, byzantinischen, rings vom Kloster umbauten Kirche ein wahres Mausoleum für viele Berühmtheiten der serbischen Geschichte. Da ruhen von den Kirchenfürsten: die Patriarchen Černović und Jovanović, die Metropoliten Djaković, Gjorgjević, Popović und Jovanović, der Bischof Mikanor; von den weltlichen Großen: der serbische Heerführer Georg Branković, der 21 Jahre zu Eger in Böhmen als Staatsgefangener gefesselt, ferner der serbische Wojwode im Jahre 1848, Stefan Čuplić, die Fürstin Ljubica Obrenović und König Milan von Serbien. Es ist hier am Platze, einige historische Reminiscenzen einzuschalten.

Das serbische Patriarchat datirt aus dem XIV. Jahrhundert; die Selbständigkeit der serbischen Kirche reicht jedoch noch um anderthalb Jahrhunderte weiter zurück. Eine lange Reihe der unter Car Dušan selbständig (autokephal) gewordenen Patriarchen behaupteten den Sitz zu Spek, den sie auch während der türkischen Invasion behielten. Im Jahre 1690 brachte der Patriarch Arsen Čarnojević diese Unabhängigkeit von den Patriarchen zu Constantinopel mit und übertrug sie auf seine Nachfolger im Erzbisthum. Im Jahre 1741 wurde ferner der aus Belgrad herübergekommene Speker Patriarch